vinetur

Brasilien setzt für 2027 Selektivsteuer von 4,2 % auf Bier fest

Die Abgabe ersetzt die derzeitige Steuer auf Industrieprodukte. Ob sich das auf die Ladenpreise auswirkt, hängt von der neuen Bemessungsgrundlage ab.

Mittwoch, 18. November 2026



Brasilien hat für Malzbier ab dem 2. Februar 2027 einen vorläufigen Selektivsteuersatz von 4,2 % festgelegt. Die neue Abgabe soll den Konsum von Produkten eindämmen, die als gesundheitsschädlich oder umweltschädlich gelten.

Der Satz wurde in der am 4. November veröffentlichten vorläufigen Maßnahme Nr. 1.399/2026 festgelegt und ist Teil der umfassenderen Steuerreform Brasiliens. Die Selektivsteuer, in Brasilien weithin als „Sündensteuer“ bezeichnet, ersetzt für die betroffenen Waren die derzeitige Steuer auf Industrieprodukte, die sogenannte IPI. Für Bier liegt der neue Satz von 4,2 % über dem aktuellen IPI-Satz von 3,9 %.

Die Änderung ist eine von mehreren vorläufigen Steuersätzen, die für 2027 bei Alkohol, Tabak und einigen gesüßten Getränken festgelegt wurden. Der Satz für gewöhnliche Weine und andere fermentierte Getränke steigt von 6,5 % auf 8 %. Wermut wird mit 12 % besteuert. Für Portwein, Madeira und Sherry gilt ein Satz von 16 %. Cachaça und Zuckerrohrbrände werden mit 20 % besteuert, andere destillierte Getränke mit 24 %; für diese Gruppe gilt derzeit ein IPI-Satz von 19,5 %. Auf bestimmte Erfrischungsgetränke und andere gesüßte Getränke werden 2,6 % erhoben.

Juristen und Branchenexperten warnen davor, diese Prozentsätze als direkte Erhöhung der Einzelhandelspreise zu verstehen. Die Selektivsteuer ersetzt eine bestehende Steuer, und die Bemessungsgrundlage unterscheidet sich je nach Produkt. Camila Tapias, Gründungspartnerin der Kanzlei Utumi Advogados, sagte gegenüber Forbes Brasil, der Vorschlag der Regierung für 2027 ziele darauf ab, die derzeitige Gesamtsteuerbelastung im Durchschnitt ungefähr beizubehalten, statt für jedes Produkt und jeden Hersteller eine einheitliche Erhöhung einzuführen.

Ein Satz von 4,2 % auf Bier bedeutet also nicht automatisch, dass der Preis an der Kasse um 4,2 % steigt. Tapias zufolge hängt die Auswirkung auf die Endpreise davon ab, wie die steuerpflichtige Bemessungsgrundlage berechnet wird, wie die bisherige IPI-Belastung entfällt und wie die neuen Vorschriften für die einzelnen Hersteller angewendet werden. In einigen Fällen könnten Änderungen der Bemessungsgrundlage oder der steuerlichen Behandlung bestimmter Hersteller dennoch zu höheren Kosten führen, die später an die Verbraucher weitergegeben werden.

Brasiliens Steuerreform wurde im Dezember 2023 mit der Verfassungsänderung 132 verabschiedet. Sie ersetzt fünf Steuern – IPI, PIS, Cofins, ICMS und ISS – durch zwei zentrale Verbrauchsteuern: die bundesweite CBS sowie die Steuer IBS der Bundesstaaten und Kommunen. Die Selektivsteuer ist ein zusätzlicher Bestandteil der Neugestaltung und verfolgt einen anderen Zweck. Statt den Konsum allgemein zu besteuern, soll sie Produkte und Aktivitäten eindämmen, die als schädlich für die öffentliche Gesundheit oder die Umwelt gelten.

Für die Getränkeindustrie ist die Maßnahme über den Schlagzeilensatz für Bier hinaus von Bedeutung. Sie verändert die Struktur der Alkoholbesteuerung, wirkt sich auf die Behandlung kleinerer Hersteller aus und könnte Margen und Wettbewerb im brasilianischen Braumarkt neu gestalten. Unternehmen mit breiter Distribution, soliderem Cashflow und größerem Preissetzungsspielraum können zusätzliche Kosten möglicherweise besser auffangen oder weitergeben als kleinere Brauereien mit engeren Margen.

Tapias zufolge erlaubt das Gesetz, einen Teil der Steuer auf alkoholische Getränke an den Alkoholgehalt zu koppeln. Dieser spezifische Bestandteil wurde für 2027 jedoch auf null festgesetzt. Im ersten Jahr richtet sich die Steuer hauptsächlich nach Produktkategorie und Wert. Damit entfällt während der Übergangsphase zumindest vorerst eine mögliche unmittelbare Mehrbelastung alkoholstarker Produkte.

Auch die steuerliche Behandlung kleiner Brauereien dürfte genau beobachtet werden. Tapias zufolge erhalten Craft-Brauereien nicht allein deshalb eine Steuervergünstigung, weil sie sich als handwerklich bezeichnen. Eine Ermäßigung setzt voraus, dass der Hersteller die gesetzlichen Kriterien erfüllt, darunter Vorgaben zum jährlich bereitgestellten Alkoholvolumen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, kann die Ermäßigung bis zu 40 % betragen. Das könnte für kleinere Bierhersteller, die ihre Margen gegenüber größeren Konkurrenten verteidigen wollen, zu einem wichtigen Faktor werden.

Der brasilianische Bar- und Restaurantsektor rechnet nicht damit, dass die Einführung der Steuer 2027 für sich genommen unmittelbar eine Welle von Preiserhöhungen auslöst. Paulo Solmucci, geschäftsführender Präsident des brasilianischen Verbands der

Bars und Restaurants (Abrasel), sagte, die anfängliche Ausgestaltung durch die Regierung deute auf eine Steuerbelastung nahe dem heutigen Niveau hin. Zugleich gebe es in der Branche kaum Spielraum, höhere Kosten aufzufangen, falls die Steuersätze später steigen oder die Umsetzung in der Praxis die Betriebskosten erhöht.

Das ist von Bedeutung, weil viele Unternehmen der Branche bereits finanziell unter Druck stehen. Solmucci zufolge arbeiten 60 % der Unternehmen ohne Gewinn, jedes fünfte macht Verluste. Besonders stark von der neuen Selektivsteuer betroffen seien Bars mit einem hohen Anteil an Alkoholverkäufen sowie Imbissbetriebe, die Erfrischungsgetränke anbieten. Steigen die tatsächlichen Kosten mit der Zeit, müssen die Betreiber möglicherweise zwischen höheren Preisen auf der Speisekarte und dem Erhalt der Kundenfrequenz abwägen.

Auch die Lage der Verbraucher ist angespannt. Solmucci zufolge ist der Anteil des verfügbaren Einkommens, der für Konsum zur Verfügung steht, auf 21 % gesunken – den niedrigsten Wert seit 15 Jahren. Laut der Auskunftei Serasa hatten im September 84,2 Millionen Brasilianer überfällige Schulden. Das war der höchste Stand, den die Auskunftei je verzeichnet hat. In diesem Umfeld dürfte es Branchenvertretern zufolge schwierig sein, tatsächliche Preiserhöhungen durchzusetzen, ohne die Nachfrage zu beeinträchtigen.

Steigen die Getränkepreise schneller als die Inflation, dürften viele Verbraucher seltener ausgehen, pro Besuch weniger ausgeben oder günstigere Getränke wählen. Bei Bier könnte sich dadurch die Kluft zwischen Mainstream-Marken, deren Käufer stärker auf Preise achten, und Premium-Marken vergrößern, die üblicherweise mehr Spielraum für Preiserhöhungen haben.

Fábio Murad, geschäftsführender Gesellschafter von Wiser Avaliações, sagte gegenüber Forbes Brasil, die größten Auswirkungen der Selektivsteuer auf die Getränkeindustrie dürften sich bei den Betriebsmargen und den Absatzmengen zeigen. Die zusätzliche Belastung werde 2027 voraussichtlich begrenzt bleiben, sofern die Regierung den Übergang nahe an der aktuellen Steuerlast ausrichte. Das größere Risiko sieht er ab 2028, falls die endgültigen Sätze deutlich steigen.

Murad zufolge stehen Brauereien bei einer höheren tatsächlichen Steuerbelastung vor einem grundlegenden Dilemma: Sie können die Kosten weitergeben und damit Absatzverluste riskieren oder einen Teil davon selbst tragen und geringere Gewinne hinnehmen. Am wahrscheinlichsten sei eine teilweise und schrittweise Weitergabe der Kosten, kombiniert mit Maßnahmen zur Produktivitätssteigerung und einer Veränderung des Produktmixes. Wie gut sich das umsetzen lässt, hängt von der Marke und der Unternehmensgröße ab. Günstige Biere sind stärker gefährdet, weil ihre Käufer häufig schon auf kleine Preiserhöhungen schnell reagieren. Premium-Marken verfügen dagegen oft über größeren Preissetzungsspielraum.

Kleinere Unternehmen könnten anfälliger sein. Murad zufolge stehen Betriebe mit geringeren Margen und weniger breit gefächerten Produktportfolios stärker unter Druck, während große Getränkekonzerne von Skaleneffekten, Vertriebsnetzen und operativer Effizienz profitieren. Diese Dynamik könnte die Wettbewerbsunterschiede auf dem Biermarkt verschärfen, selbst wenn die Steuerbelastung 2027 auf dem Papier weitgehend stabil bleibt.

Alkoholfreies Bier könnte zu den möglichen Gewinnern zählen. Tapias zufolge steht Bier ohne Alkohol, das korrekt unter dem Steuercode NCM 2202.91.00 eingestuft ist, derzeit nicht auf der Liste der Produkte, die der Selektivsteuer unterliegen. Dadurch könnte es gegenüber herkömmlichem Bier, für das 2027 vorläufig ein Satz von 4,2 % gilt, einen Wettbewerbsvorteil erhalten. Das bedeutet jedoch nicht, dass alkoholfreie Varianten automatisch 4,2 % günstiger werden. Die Endpreise hängen weiterhin von den Produktionskosten, anderen Steuern und der Unternehmensstrategie ab.

Murad zufolge könnte die Steuer den bestehenden Trend zu Mäßigung, Gesundheit und Wohlbefinden verstärken, falls alkoholische Getränke relativ teurer werden. Abrasel beurteilt die Lage vorsichtiger. Solmucci rechnet nicht mit einer breiten Abwanderung von alkoholischen zu alkoholfreien Getränken. Seiner Ansicht nach werden Verbraucher bei steigenden Preisen eher zu günstigeren Marken wechseln oder ihren Konsum verringern, als die Produktkategorie zu wechseln.

Die Selektivsteuer gilt auch für gesüßte Getränke, und zwar auf eine Weise, die manche Verbraucher überraschen könnte. Tapias zufolge verwendet das Gesetz den Steuercode NCM 2202.10.00, der Erfrischungsgetränke sowie bestimmte gesüßte oder aromatisierte Wässer umfasst. Da die Klassifizierung auch Getränke einschließt, die mit anderen Stoffen als Zucker gesüßt werden, könnten einige zuckerfreie Erfrischungsgetränke ebenfalls mit 2,6 % besteuert werden. Gleichzeitig fallen manche Energy-Drinks unter einem anderen Code derzeit nicht unter die Liste, selbst wenn sie Zucker enthalten. Das werfe die Frage auf, wie gut die Ausgestaltung der Steuer mit den erklärten Gesundheitszielen übereinstimme, sagte sie.

Zigaretten unterliegen unter den in der Maßnahme erfassten Konsumgütern dem höchsten vorläufigen Steuersatz. Sie werden mit 66,7 % zuzüglich 3,50 R $ je Packung mit 20 Stück besteuert. Der Prozentsatz wird allerdings auf eine Bemessungsgrundlage in Höhe von 15 % des angegebenen Einzelhandelspreises angewendet, nicht auf den vollen Preis. Für andere Tabakwaren gilt ein Satz von 37,5 %.

Tabakunternehmen sehen das Hauptrisiko nicht nur bei der Preisentwicklung, sondern auch im illegalen Markt. Omar Teixeira, Direktor für Unternehmensangelegenheiten und Kommunikation bei Japan Tobacco International in Brasilien, sagte, die endgültigen finanziellen Auswirkungen ließen sich noch nicht beziffern, da die vorläufige Maßnahme zunächst vom Kongress geprüft werde und sich noch ändern könne. Von dem Unternehmen angeführte Daten von Ipsos-Ipec zeigen, dass 30 % der in Brasilien konsumierten Zigaretten illegal sind. 2019 lag der Anteil bei mehr als 50 %. Branchenverbände warnen, dass sich der Preisabstand zu geschmuggelten oder gefälschten Produkten vergrößern könnte, wenn die Preise legaler Zigaretten deutlich stärker als die Inflation steigen.

Analysten beobachten auch, wie sich die Steuer auf börsennotierte Unternehmen auswirken könnte. Murad zufolge bringt die neue Abgabe einen zusätzlichen regulatorischen Risikofaktor in die Prognosen für Getränkekonzerne wie Ambev ein, insbesondere ab 2028. Er verwies darauf, dass Ambevs Biergeschäft in Brasilien im dritten Quartal einen Anstieg des Nettoumsatzes um 4,8 % meldete, während das bereinigte EBITDA auf organischer Basis nur um 1 % zulegte. Das zeige, dass der Umsatz bereits schneller wächst als der Gewinn. Steigen die tatsächlichen Steuern und

lassen sie sich weder durch Preise noch durch Effizienzgewinne ausgleichen, könnten Anleger ihre Prognosen für EBITDA, Cashflow und künftiges Wachstum senken, was die Bewertung belasten könnte, sagte er.